

ÖH-Wahlk(r)ampf

Anekdoten aus einem Alptraum

Dieser Artikel wurde zwar noch vor den Ferien geschrieben, konnte aber nicht mehr veröffentlicht werden. Vielleicht ist es aber ohnehin besser auf die damaligen Geschehnisse mit etwas Distanz zurückzublicken, denn wie es scheint haben sich alle Querelen und Streitigkeiten, die während des Wahlkampfes zwischen den Fraktionen bestanden, ohnehin in Wohlgefallen aufgelöst.

Es ist schon ein erhebendes Gefühl, auf eine ÖH-Wahl zuzugehen, zu wissen: Jetzt muß Rechenschaft abgelegt werden, jetzt wählt das Volk, entscheidet, legitimiert, jetzt kommt die Demokratie, die Wahl, der Wahlkampf, der Wahlkampf...doch manchmal möchte man schnell wieder davonlaufen.

Schauplatz dieses Alptraums ist die UNI Graz:

An der UNI haben heuer einige neue Fraktionen kandidiert, haben alte unter neuem Namen kandidiert, andere zwar unter dem selben, alten Namen, aber doch mit neuem, buntem und überhaupt nicht mehr schwarzem Gesicht.

Viele Gesichter zierten die bunten Plakate, die gefalteten, faltbaren und zerknüllbaren Flugblätter dieser Fraktion. Manche Gesichter sollen sich aber verzerrt haben, als sie ihre eigene Abbildung auf diesen bunten Plakaten sahen, so ganz unvorbereitet, ungefragt, doch eigentlich gar nicht dazugehörend zu ihnen, den bunten, den regenbogenfarbenen.

Die Anderen aber, die wirklich bunten oder auch farblosen, wie man es will, die Unabhängigen halt, die plakatier-

ten nicht, nein, ein Transparent sollte es sein. Das sollte ursprünglich, und dann doch nicht oder vielleicht auch erst nächstes Jahr quer oder entlang der Mur aufgehängt werden, oder doch lieber direkt vor der UNI. Lang mußte es sein und war es auch, 120 Meter, und teuer, sehr teuer, Aussagekraft und Inhalt sollte es haben, das Transparent. Da war zu lesen: Fraktion F-Theologie, Fraktion F-Nawi, Fraktion F-Gewi, Fraktion F-Sowi, Fraktion F-Medizin, Fraktion F-Jus. Zu lesen war's wohl, aber niemand hat's gelesen.

Denn für die Laternen, auf denen man es aufhängen wollte, war wohl das Strassen- und Brückenbauamt zuständig, das auch das Aufhängen genehmigte, für den Boden aber über dem das Transparent angebracht werden sollte war's die Universität. Über Universitätsboden, genauer Universitätswiese und Universitätspflasterstein verfügt der Rektor. Also, der Direktor intervenierte, der Rektor urgierte, die offizielle ÖH querulierte, Fraktion F hasardierte. Der Rektor lenkte ein, machte dann wieder einen Rückzug, das Strassen- und Brückenbauamt verließ das sinkende Schiff, die Stapo schwankte, fiel um,...das Transparent durfte nicht aufgehängt werden. Es wurde stattdessen, oh Kompromiß, den Studenten und auch den Studentinnen zu Füßen gelegt, auf Universitätspflasterstein- und Universitätsrasenboden, Fraktion F fühlte sich zu Boden gelegt, mit Füßen getreten, knocked-out, zermantschkert.

Nun also, ohnehin schon am Boden zerstört, entschloß man sich, in diesen gewohnten Gefilden zu bleiben, beklebte, zu Füßen der Wählerinnen und Wähler, Trend aufwärts, Stiegen mit Stiegenklebern. Nun muß man wissen, daß es ein Abkommen gab, ein Gesetz quasi, von Juristen beschlossen: Ich reiße nichts, du reißt nichts, er, sie, es, wir,

ihr, sie, niemand reißt nichts, reißt kein Plakat herunter. NIEMAND hat ein Plakat heruntergerissen, also haben alle Plakate heruntergerissen, alle, bis auf die eigenen.

Sodenn kam der ehrwürdige Altvorsitzende und riß auch Stiegenkleber herunter, wurde erwischt, mußte selbst wieder aufkleben, kam die ehrwürdige zweite Vorsitzende, mußte, erwischt, wiederaufkleben, kam, so sagt man, ein Unbekannter,...mußte wiederaufkleben, hatte 60 Schillinge, nein, nicht fürs Wiederaufkleben fürs Herunterreißen vielmehr, in der Stunde versteht sich, erhalten.

Dann war dann noch diese alu-grasgrüne Fraktion, die diese grünen Dinger verteilte, Verhüterlis, Kondome oder so, "Plastik statt Jute" stand drauf, oder auch nicht, sehr sozial, sehr sozial.

Fast so sozial wie diese "Unser tägliches Studieren statt Sekkieren und lieber Brot als Kot gib uns lieber heute als morgen"-Leute.

Außerirdische haben kandidiert, Katzenfresser, die sind aber nur mit dem Traktor herumgefahren.

Und dann diese Handschellensprenger, mit Pickerln voll gesprengter Handschellen, ein Untergriff gegen die Exekutive. Die ganze Stadt haben sie vollgepickt, was sage ich, sogar Altpapiercontainer und Mischmaschinen und Verkehrsampeln. Jes ist draufgestanden. Da soll sich noch einer wundern, daß es nur noch Jasager gibt, alle mit dem Kopf nickend herumlaufen, alle "Ja zur ÖH" sagen, dabei, NO, hätten sie das gar nicht tun sollen. Ob Englisch oder Deutsch, ein Verdienst der Pickerlpicker, der Kleberkleber.

Da hat es aber auch noch andere, freie Pickerlkleber gegeben. Und, jö, sogar

er ist gekommen, bärig. Und gesprungen ist er, vom Dach der Vorklinik und tief gefallen. Keiner hat's gesehen, aber gesprungen ist er doch.

Tief gefallen ist auch seine Fraktion, seine, nein ihre Fraktion. Egal, jetzt sitzt sie ohnehin im **warmen, weichen, gepolsterten, Landtagssessel.**

Na eh klar, man kann ja auch viel lernen auf der ÖH, beim Wahlkrampf.

Das war also ein Roman. Sämtliche Wortkreationen, Geschehnisse und Personen sind frei erfunden, jede Ähnlichkeit in Aussehen, Sprache und Verhalten ist aus der Luft gegriffen oder frei erfunden.

Manchmal würde man sich wünschen, es würde nicht so oft Demokratie gespielt und die Legislaturperioden verlängert. Aber wer hält schon mehr als zwei Jahre ÖH aus, lieber doch ein Monat Wahlkrampf.

Bernt Koschuh

Seid konsequent, verschrottet Eure Autos !

Studierende sind oft die kritischsten Geister unterschiedlicher Gesellschaften. Sie erkennen Fehlentwicklungen oft schneller und haben mehr Freiheit zu handeln. Sie handeln oft konsequent bis zum Einsatz ihres Lebens - Beispiel China.

Im Bereich der Mobilität zeichnet sich in den Industrieländern eine enorme Fehlentwicklung - nämlich die des Individualverkehrs mit Pkw- ab. Studierende haben auch schon darauf reagiert und umweltgerechte Verkehrsarten genutzt. Wären alle so unterwegs wie die Unihörer, so wäre das Mobilitätsdilemma weniger ausgeprägt.

Aber seien wir konsequent und fordern wir eine "neue Qualität der Mobilität" - verschrotten (verkaufen) wir unsere Autos-Parkplätze zu Gastgärten und Grünflächen. 40.000 Studierende könnten vorzeigen, wo es langgeht zur lebenswerten Stadt - und als erstes die Assistenten und Professoren mitreißen.

Auch Wissenschaftler brauchen Bewegung - das bedeutet nicht-zuletzt gute Hirndurchblutung. Räumen wir unsere Uniinnenhöfe und unsere ganzen Uni- viertel von Blech und verwirklichen wir die autofreie Uni als ersten Baustein der autofreien Stadt.

Jürgen Hamader

KOINER PROGRESSION → I/!

L
FAHRSCHULE
KOINER
ELISABETHSTRASSE 31
8010 GRAZ
☎ 33 2 31

- innovativ
- dynamisch
- erfolgreich

→ dein Partner

KOINER INNOVATION → I/!